

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 226 (1947)

Artikel: D'Erneuerig : eine Militär-Reminiszenz in Oberthurgauer Mundart
Autor: Wegmann, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D'Erneuerig

Eine Militär-Reminiszenz in Oberthurgauer Mundart von Hermann Wegmann.

Erneuerig – das chaibe Wort –, dä Begriff vo ennet em schwöbische Meer, wo us so viel Aktivdiensttag ittraat, dr ganze Wält so viel Elend proocht hät.

Ame Dobed, im Juni vierzgi, ist dr Kueret Steine-maa vo synere Grenzschutzkompanie für drei Tag in Urlaub cho. Er hät d'Militärhose no aaghaa. Mit dr Zyroobedpfuse im Muul stöffelet er ums Huus ume. Er überlaaht sich, wie n'er die churze Urlaubstäg wöll richtig uusuze. Grad wo n'er im Begriff ghy ist, is Huus je z'goo, chunt en junge Maa um de Huussegge ume; 's ist dr Otto Lutteschlager ghy, en junge Versicherungsgagent. Dä jung Sprüzer hät im glyche Zug Dienst gmacht wie dr Steinemaa. Aber scho Endi vom erste Chriegsjohr hät er sich – chrankheitshalber –, 's letscht Börtli zwöhr in Aafüerigszaiche tenkt, truckt.

„Guete n'Dobed, Kueret“, macht dä jung Maa. Nöd übermäsig früntlech wird dä Gruess erwidert. Denn – dr Kueret hät gär nünt ghaa uf so Trüebärggerzüüg, wo sich scho gly noch dr erste Mobilmachig truckt hät.

„Soo, soo, was bringst neus“, macht üsen Kueret. De Lutteschlagerli bloost e Wolke us syner Sigarette, denn loht er sy's Muulwärdch loos: „Gäll Kueret, du bist doch au nöd mit allem iiverstande do i dr Gmaind und im Staat. Waascht, m'er wönd do z'Behrehose e Sektion gründe vo dr nationalsozialistische Partei.“

Üsen Kueret saht gär nünt im Aafang. Nu us dr Bogepfysse suuget er aa Rauchwolke um di ander. Das ist so e Azaaache ghy, wie wenn ihm öppis nöd paßt. Er cha sich aber beherrsche, obwohl er dem verfluemerete Erneuerer gärn e richtigi Ohrfüge anetätscht hett. So zwüschet de Rauchwolke chunt em en Gedanke: „Wart du nu, du verdammte Siech“, tenkt er. Denn underbricht er de Redstrom vom Lutteschlagerli.

„Chomm i d'Stube je“, macht er. – Si gönd i di aafach Stube je. Aafach, püürisch, gfiets do ine no uus. Mer gfiets uf dr erst Blick, daß do ine Lüt dihaame sind, wo no bodestendig sind. Trotzdem dr Kueret inner-

lech e grossi Buetsch hät müese verwärche, haaßt er de Lutteschlagerli Platz neh. Denn aber isch es gnueg ghy.

Er langet ab dr täferete Wand e alti, vergilbti Photographie abe. Denn frooget er de Erneuerer, rächt lut fogär: „Kennst du die Gsichter do druff?“ Uf aas vo dene Gsichtere uf dr Photo tütet er mit em Zaagfinger bsunders. „Waascht du, wer das ghy ist?“ Üsen Lutteschlagerli mahnt denn – gäge syni Art, ganz chly-luut: „Jo, das ist jo myn Großvatter, di andere sind jo Soldate us üsere Haametsgmaind, wo im Aane-siebezgi au e chly a dr Grenze ghy sind.“

Denn loot dr Kueret loos. Pos Millione, hät dää dem Lutteschlagerli 's Mösch pugt. Under anderem saht er em folgendes: „Sent dyner Läbtig draa, du Salgevogel, was die Mane us der Gmaind Behrehose, wo do of dem alte Bild vereebiget sind, vo üüs halte würdet, wenn sie wüßted, daß mir mit de Schwoobe würded gmaasami Sach mache. Lueg nu, wie dyn Großvatter doostohet mit syne Wachtmaisterschnüere. Schäm di eebig vor em. Denn das ist, bi Gott, en Ehremaa ghy. – Bohr isch es, ich by gwüß nöd mit allem vverstande, was goot i üsem Lendli. – Aber säb looh dr gsaat sy – aa für alli Mol fogär –, mich looscht in Rueh mit dyne verfluachte Pläne.“ Uf die klar und uzwaadütig Uuskunft ist denn dä Lutteschlagerli hantli zur Stube uus. No lang hät dr Kueret über die Sach nohtenkt. Er hät denn die Gsicht noch em Zirucke em Häuptlig verzellt. Dä hät d'Heerespolizei em Lutteschlagerli noohgheßt. Wo's dä Vogel hend wölle fange, ist er scho uusgfloge ghy. „Heim ins Reich“, wo so Brüeder hie ghööred. Eb er no e Mol umechunt, waas niemert. Item! Mir wönd glücklech sy, daß dä ufällig Chrieg dure ist. Noo glücklecher törfed mir üüs bestimmt schäze, daß d'Nazihoorde nöd Meister worde sind.

Hät öppe de Kueret Steinemaa nöd voll und ganz rächt ghaa, daß er em Lutteschlagerli gsaat hät: „Schäm di vor dyn Großvater.“? Bym Aid, 's ist eebig woehr, alli Napasser fötted sich scheme vor ihre Vorsahre.

Wegelied

Drei Ellen gute Bannerseide,
Ein Häuflein Volkes, ehrenwert,
Mit klarem Aug' im Sonntagskleide,
Ist alles, was mein Herz begehrt!
So end ich mit der Morgenhelle
Der Sommernacht beschränkte Ruh
Und wandre rasch dem frischen Quelle
Der vaterländ'schen Freuden zu.
Die Schiffe fahren und die Wagen,
Bekränzt auf allen Pfaden her;
Die luft'ge Halle seh ich ragen,
Von Steinen nicht, noch Sorgen schwer;
Vom Rednersimse schimmert lieblich
Des Festpokales Silberhort:
Heil uns, noch ist bei Freien üblich
Ein leidenschaftlich freies Wort!

Und Wort und Lied, von Mund zu Munde,
Von Herz zu Herzen hallt es hin;
Und muß mit goldner Wende fliehn!
Und jede Pflicht hat sie erneuet,
und jede Kraft hat sie gestählt
Und eine Körnersaat gestreuet,
Die nimmer ihre Frucht verhehlt.
Drum weilet, wo im Feierkleide
Ein rüstig Volk zu Feste geht
Und leis die feine Bannerseide
Hoch über ihm zum Himmel weht!
In Vaterlandes Gaus und Brause
Da ist die Freude sündenrein,
Und kehr' nicht besser ich nach Hause,
So werd' ich auch nicht schlechter sein!

Gottfried Keller.